

in den Eschweger Geschichtsblättern erschienen ist. Der Verfasser, von 1962 bis 1996 selbst Pfarrer im Kirchenkreis Eschwege, knüpft an eigene Vorarbeiten an. In der umfangreichen Gesamtdarstellung „Geschichte der Stadt Eschwege“ (1993) hatte er mit einem Aufsatz „Zur Kirchengeschichte Eschweges“ erstmals auch die Zeit des Dritten Reiches ausführlicher dargestellt. Die vorliegende Untersuchung ergänzt und vertieft diese Vorarbeiten. Dem Verfasser gebührt das Verdienst, einige Quellen zur regionalen Kirchengeschichte erstmals herangezogen und ausgewertet zu haben, wie etwa eine Reihe von Pfarreichroniken, Protokollbücher der Pfarrkonferenzen und Aktenstücke aus dem Archiv des Evangelischen Kirchenkreises. Leider fehlen aber in der Regel exakte Verweise zu den Fundstellen, was weiterführende und vertiefende Arbeiten erschwert (etwa über das Konfirmandenlager Abterode, S. 71–76). Auch die Auswertung eines damals in Wanfried benutzten Gesangbuches aus dem Umfeld der „Deutschen Christen“ sowie Gespräche mit noch lebenden Akteuren des Kirchenkampfes im Kirchenkreis Eschwege eröffnen interessante Einblicke.

Die Darstellung knüpft an eine Notiz des Eschweger Kreis Pfarrers Rudolf Clermont in der Pfarreichronik der Neustädter Kirche zu Eschwege an. Nach seiner Pensionierung im Jahr 1937 blickte Clermont auf den Kirchenkampf im Kirchenkreis Eschwege seit dem Jahr 1933 zurück. Während es in der Kreisstadt im Ganzen „ruhig zugegangen“ sei, habe es jedoch in einzelnen Regionen des Kirchenkreises zum Teil heftige Konflikte mit den „Deutschen Christen“ gegeben.

Nach einer ausführlichen Vorbemerkung, die einige Konfliktlinien des Kirchenkampfes nachzeichnet, werden schwerpunktmäßig die Auseinandersetzungen in Reichensachsen, im Kirchspiel Schwebda-Frieda und in Wanfried beleuchtet. Die dortigen Kirchenvorstände waren mehrheitlich von Nationalsozialisten dominiert. Diese

*Klaus Döll: Evangelische Kirche im Dritten Reich. Studie zum Streit zwischen Kreuz und Hakenkreuz im Kirchenkreis Eschwege. 2. Auflage. Norderstedt, Books on Demand, 2008. ISBN 978-3-8370-2404-3. 100 S. 10 Euro.*

Das Buch ist der inhaltlich unveränderte Nachdruck eines Aufsatzes, der bereits 1995

versuchten, sich der sog. „Kommissarischen Kirchenregierung“ zu unterstellen, während die meisten der übrigen Kirchengemeinden des Kirchenkreises die „Einstweilige Kirchenregierung“ als ihre Kirchenleitung betrachteten. Die Kirchenvorstände in Reichensachsen und Schwebda-Frieda stellten sich z. T. gegen ihre Pfarrer Konrad Eichhöfer und Otto Wittekindt, was zu heftigen Konflikten führte. Dabei tritt besonders die Person von Pfarrer Konrad Eichhöfer hervor, der den Nationalsozialismus und die „Deutschen Christen“ konsequent ablehnte, aber damit auch bei seinen eigenen Kirchenvorständen, in seinen Gemeinden und bei einigen Amtskollegen auf heftigen Widerstand stieß. Eine zentrale Rolle auf Seiten der „Deutschen Christen“ im Kirchenkreis Eschwege spielten die Pfarrer Curt Uffelmann (Grebendorf) und Erich Eisenberg (Datterode).

Die Konflikte in Reichensachsen, Schwebda-Frieda und Wanfried besonders in den Jahren 1934/35 werden erstmalig und ausführlich nachgezeichnet. Darin liegt der eigentliche Beitrag dieser Studie zum Kirchenkampf im Kirchenkreis Eschwege. Um jedoch dem Anspruch des Titels gerecht zu werden, müsste man sich von der Sichtweise des Kreis Pfarrers Clermont lösen und sowohl eine zeitlich als auch inhaltlich breitere Betrachtungsweise wählen. Weitere Einzeluntersuchungen sind erforderlich, bevor eine Gesamtdarstellung erfolgen kann.

In vier Anhängen werden deutsch-christliche Gottesfeiern und Lieder, ein Bericht von Kreisjugendpfarrer Manfred Wintzer über die Auseinandersetzungen um ein Konfirmandenlager in Abterode (1935), eine Mitteilung der vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 21. 2. 1935 mit einer Warnung vor einer „neuen Religion“ sowie der Text der sog. „Godesberger Erklärung“ vom 4. 4. 1939 wiedergegeben. Grundsätzlich ist der Verfasser der Meinung, dass sich alle Gruppierungen innerhalb der Evangelischen Kirche in zwei Punkten ei-

nig gewesen seien: „Sie lehnten das gegenwärtige Kirchtum ab und standen der nationalsozialistischen Bewegung positiv gegenüber.“ Dass es jedoch, auch im Kirchenkreis Eschwege, ein weites Spektrum zwischen Anpassung, Zustimmung und Widerstand gab, macht seine Darstellung an vielen Stellen deutlich.

Leider hat der Verfasser einschlägige Veröffentlichungen, die seit der Erstausgabe im Jahr 1995 erschienen sind, nicht ergänzt bzw. eingearbeitet. Auch das Druckbild ist weniger lesefreundlich als in dem Aufsatz von 1995.

*Martin Arnold*